Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 889

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 19. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

143. Sitzung vom 18. Dezember, 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung der Handelsverträge.

Vor Eintritt in die allgemeine Besprechung beschwert sich

Abg. Freih. v. Münch (wild Vp.) darüber, daß er entgegen der anderen Rednern gewährten Latitüde bei der Berathung des Art. 3 in der zweiten Lesung in seinen allgemeinen Ausführungen vom Präsidenten beschränkt worden sei.

Präsident v. Levetzow: Wenn ich überhaupt jemandem weiten Spielraum in der Erörterung allgemeiner Fragen gelassen habe, so war es der Abg. Frh. v. Münch (Beifall). Ich weise daher die Angriffe des Abgeordneten zurück. (Beifall.)

Darauf tritt das Haus in die allgemeine Berathung ein.

Abg. v. Helldorff (k.): Ich spreche hier nur für meine Person. Unter den Vertretern der Landwirthschaft haben die Handelsverträge eine große Erregung hervorgerufen. Die Landwirthschaft ist gerade in diesem Jahre durch schlechte Ernten schlimm daran. Jahrelang haben wir für die Getreidezölle gekämpft; wenn nun gerade in diesem Jahre die Getreidezölle herabgesetzt werden, so ist die Erregung in den landwirthschaftlichen Kre sen begreiflich. Ich stimme trotzdem für die Handelsverträge aus den allgemeinen politischen Gesichtspunkten, welche die Regierung geleitet haben, und weil ich die Befürchtungen wegen der Wirkung der Ermäßigung der Zölle auf die Landwirthschaft nicht in dem Maße, wie andere theile. Ich halte die Zollpolitik, welche die Regierung mit diesen Verträgen einschlägt, für eine richtige. In dieser Zeit der großartigen Entwickelung des Verkehrs wird die Nothwendigkeit eines Schutzes der nationalen Arbeit dringend. Damit mußte bei Beginn der Schutzzollpolitik gerechnet werden. Aber wir sind auch auf den Austausch der Produktion angewiesen, und deshalb muß ein richtiges Maß in der Schutzzollpolitik gehalten werden. Die Gründe, die der Reichskanzler gegen das Abschließungssystem vorgebracht hat, sind für mich überzeugend. Daß Deutschland die Initiative zu diesem wichtigen Schritt ergriffen hat, halte ich für einen großen politischen Gewinn; die politische Bedeutung dieser Initiative wird überall vom Auslande gewürdigt werden. Demgegenüber müssen wir die einzelnen wirthschaftlichen Bedenken zurückstellen. Ich halte es aber für richtig und auch für die Parteien politisch klug, dafür zu stimmen, was man für richtig hält, und sich nicht darauf zu verlassen, daß die Anderen die Sache durchbringen, man muß die Verantwortung selbst übernehmen.

Wir brauchen Schutzzölle; aber zu hohe Getreidepreise liegen jedenfalls auch nicht im Interesse unserer Landwirthschaft. Ich halte den Unterschied zwischen einer Zollhöhe von 5 Mark und 3,50 Mark für nicht so bedeutend. Die Gegner der Handelsverträge sind namentlich gegen das Festlegen der Zölle. Ich halte aber eine nochmalige Erhöhung der Getreidezölle in den nächsten 12 Jahren für die Landwirthschaft selbst nicht zuträglich, ja für gefährlich. Einen erfolgreichen Sturm gegen die Getreidezölle befürchte ich nicht. Der Hinweis auf die Haltung des Abg. Richter in der „Freisinnigen Zeitung" kann nicht zu einer Ablehnung der Verträge führen. Herr Richter hat in einem Artikel der „Freis. Ztg." die Agrarier aufgefordert, nun auch auf die Herabsetzung der industriellen Zölle hinzuwirken. Nein, Herr Richter, diesen Gefallen thun wir Ihnen nicht, hierin glaube ich, wird die ganze Rechte und auch die Mittelparteien fest zusammenhalten.

Es ist darauf hingewiesen worden, welche Einwirkung die Ermäßigung der Getreidezölle nach der lex Huene hat. Dieses Gesetz hat früher wohl gut gewirkt, aber es hat mit der Zeit eine unorganische Vertheilung der Summen herbeigeführt. In Preußen geht man mit einer nationellen Steuerreform vor, und so wird durch dieselbe für den Ausfall in der lex Huene ein Ausgleich geschaffen werden.

Wir treten solidarisch für die Interessen der Industrie ein, obgleich wir uns nicht verhehlen können, daß das Aufblühen der Industrie ein Zuströmen der ländlichen Bevölkerung nach den Städten bewirkt. Es wird die Aufgabe der nächsten Zukunft sein, dieser Frage eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere werden alle Versuche gemacht werden müssen, diese Leute aus den Händen der Sozialdemokratie zu retten. Das ist eine Angelegenheit, auf welche die Konservativen ihre ganze Kraft vor Allem zu verwenden haben.

Abg. Letocha (Ztr.) wendet sich (auf der Tribüne im Einzelnen nicht verständlich) als Vertreter der oberschlesischen Montanindustrie gegen eine Behauptung des Abg. Kardorff in der zweiten Lesung, daß die Montanindustrie von dem Vertrage mit Oesterreich nur Nachtheile habe. Die oberschlesische Eisenindustrie werde namentlich in Steiermark ein neues Absatzgebiet gewinnen. Dagegen sei die österreichische Konkurrenz nicht sehr zu fürchten.

Abg. v. Kardorff (Rp.) bestreitet, daß wir uns in einer handelspolitischen Zwangslage befunden hätten uud also zun Abschluß der vorliegenden Verträge gedrängt worden wären. Wir hätten auf demselben Wege wie bisher weiter gehen und auf Grund des jetzigen Zustandes die in Geltung befindlichen Verträge verlängern können. Zum Mindesten wäre es angebrachter gewesen, vor Abschluß der Verträge den Tarif einer Revision zu unterziehen, um später günstigere Bedingungen zu erlangen. Der vorliegende Vertrag setzt uns in ein ungünstiges Verhältniß zu Oesterreich. Es handelt sich bei der Haltung in der Frage der Handelsverträge um ein Vertrauensvotum für die Regierung, welches ein Theil der Konservativen nicht versagen zu können glaubt. Ich aber stimme nicht aus politischen, sondern aus sachlichen Gründen, und werde daher gegen den Handelsvertrag stimmen. Das müßten doch auch die Freisinnigen thun, die erklärt haben, keinen Handelsvertrag annehmen zu wollen, der Differenzialzölle einführt. Man führt freilich die politische Bedeutung des Bündnisses an. Politik ist ja allerdings für Zustimmung zu den Verträgen hauptmaßgebend gewesen. Das Centrum glaubt als maßgebende Partei mit der Regierung gehen zu müssen, während es nach seiner bisherigen Haltung in wirthschaftlichen Fragen gegen die Handelsverträge stimmen müßte. Ebenso sind es parteitaktische Gründe, aus welchen die Polen sich zu den Verträgen freundlich stellen, dieselben Gründe, welche Herrn von Koscielski bewogen haben, für alle Etatsforderugen nach der Ernennung des Herrn v. Stablewski zum Erzbischof von Posen einzutreten. Auch die Deutsch-Hannoveraner werden durch ähnliche Hintergedanken dazu bestimmt, die Verträge anzunehmen. Es sind also bei allen Parteien verschiedene Motive für die Zustimmung zu den Verträgen vorhanden, die nicht in den Verträgen selbst liegen.

Die Regierung hat sich gesagt, sie könne durch Annahme der Verträge Oesterreich einen großen Gefallen thun, sie könne die öffentliche Meinung wegen der Getreidezölle beruhigen, und wenn sie dann mit einem fait accompli vor den Reichstag trete, so habe sie damit eine in jeder Weise verdienstliche That gethan. Mit der Beruhigung der öffentlichen Meinung wird es aber nicht so leicht gehen. Die Landwirthschaft ist außerordentlich beunruhigt durch das Binden der Getreidezölle auf 12 Jahre, welches gegenüber dem Schwanken der Valuten überaus bedenklich ist. Aber auch die Industrie wird die vom Reichskanzler in Aussicht gestellten Vortheile nicht haben.

Mein Hauptbedenken gegen die Handelsverträge ist, daß die Interessen der kleinen Landwirthe bezüglich des Getreide- und Geflügelzolles übersehen sind. Ein schwacher Trost ist es für mich, daß die hohen Zollsätze gegen Rußland bestehen bleiben, und daß es uns unbenommen bleibt, gegen Rußland einen Geflügelzoll einzuführen. Die Kompensationen zu Gunsten der Landwirthschaft nehmen sich in der Theorie sehr schön aus, aber in der Praxis werden sie, wenn die Getreidepreise unter die Produktionskosten herunter gehen, den Ruin der Landwirthschaft nicht verhindern können. Das kann nur geschehen durch Lösung der Währungsfrage. Erfreut hat es mich, daß der Reichskanzler sich in das Studium dieser Frage vertieft habe, aber seine Ausführung, daß er auf dem Standpunkt des Währungskongresses von 1882 sich befinde, nämlich abzuwarten, haben mich in hohem Grade enttäuscht. Diese Frage ist nicht so schwierig, wie der Reichskanzler meinte, nicht schwieriger wenigstens, als jede andere handels- und zollpolitische Frage. Wir können hierin wohl ohne Hilfe Englands die Initiative ergreifen.

Ich habe nicht, wie Herr v. Helldorff einen großen Respekt vor Herrn Richter, denn in keiner Zeitung finden wir ein solches Maß von Unwahrhaftigkeit wie in der „Freisinnigen Zeitung". Die neue Handelspolitik bewegt sich nicht, wie Abg. v. Helldorff meinte, in dem bisherigen Geleise, sondern nimmt einen neuen Kurs, den ich nicht mitmachen kann. Das wirthschaftliche Gebiet darf mit dem politischen nicht verquickt werden. Das war auch die Politik des Fürsten Bismarck, der beide Gebiete auseinander zu halten gewußt hat. Denn sonst hätte er niemals die Lombardirung russischer Papiere seitens der Reichsbank untersagt. Kein Land verfolgt seine wirthschaftlichen Interessen mit größerer Rücksichtslosigkeit als Nordamerika, aber keiner wird in seiner jetzigen Zollpolitik eine politische Aktion erblicken.

Reichskanzler v. Caprivi: Herr v. Kardorff ist von der so löblichen Tendenz, die er gestern bekundete, die Verhandlungen nicht unnöthig in die Länge zu ziehen, heute zurückgekommen. Er hat sich nicht enthalten können, noch einmal im Hause alle seine Schmerzen vorüberziehen zu lassen. Ich kann ihm nichts entgegensetzen, als meine Hoffnungen, die von der Mehrheit des Hauses und des Landes getheilt werden. Herr v. Kardorff klagt, daß er durch Aeußerungen von mir enttäuscht worden ist. Nach dem, was ich bis jetzt von ihm gehört habe, muß ich gestehen, daß ich fürchte, ich werde ihn noch öfter enttäuschen. Er unterstellt den verbündeten Regierungen Motive, die weder in der Denkschrift noch in den hier gefallenen Aeußerungen enthalten sind. Ich spreche dem Abg. jede Berechtigung dafür ab; dieses Schicksal theilen die verbündeten Regierungen mit einer großen Menge der Parteien, denen er ebenfalls Motive unterstellt hat, von denen ich bisher nichts gehört habe. (Sehr richtig!) Das ficht aber weder mich an, noch die verbündeten Regierungen, noch wohl die Partei. (Sehr richtig!) In dem Theile seiner Rede, in der er die auswärtige Politik behandelte, hat er geäußert, er erkenne in der Mac-Kinley-Bill keine politische Aktion. Dann erkennt er auch im Panamerikanismus keine politische Aktion, und so lange dies nicht geschieht, werde ich verzichten, mich über äußere Politik gegen ihn zu äußern (Heiterkeit und Beifall).

Abg. Moeller (nl.): Die große Mehrzahl meiner politischen Freunde und ich werden für die Handelsverträge stimmen. Wir stellen die politischen Rücksichten weit in den Vordergrund. Es ist ein großer Erfolg, wenn wir einen mitteleuropäischen Zollbund gründen gegen den Koloß im Osten. Ein neuer Kurs ist allerdings eingeschlagen, aber nicht in Deutschland, denn wir sind bei unserer mäßigen Schutzzollpolitik geblieben; aber wir haben durch die Verträge die anderen Staaten zur Umkehr von ihren unmäßig hohen Schutzzöllen gezwungen. Der Export unserer Industrie wird vielleicht nicht bedeutend steigen, aber es wird verhindert werden, daß er ganz zurückgeht. Wir verhindern einen Zollkrieg Aller gegen Alle und deshalb stimmen wir für die Verträge.

Abg. Bebel (S.-D.): Diese Verhandlungen haben bewiesen, mit welcher Ausdauer die Vertreter der besitzenden Klassen ihre Interessen vertreten. Jetzt fährt sich zum ersten Mal seit zwölf Jahren Industrie und Landwirthschaft in die Haare, die schöne Harmonie ist zerstört, in welcher seit 12 Jahren ein Attentat auf die Volkskraft ausgeübt wurde. Die Zölle haben die Wirkung, die wir vorausgesagt haben, gethan. Der inländische Markt kann die ungeheure Masse industrieller Produkte nicht mehr aufnehmen, und die Lebensmittel sind unerschwinglich theuer. Jetzt erkennt man auch auf jener Seite die Nothwendigkeit der Verträge an. Wir stehen den Verträgen sehr kühl gegenüber. Sie kommen zu spät; man hätte sie abschließen müssen vor Eintritt der wirthschaftlichen Krisis, dann hätten sie der Industrie und dem Volke mehr genützt. Die Ringbildungen, die namentlich auf dem Gebiete der Kohlenindustrie ungeheure Preiserhöhungen herbeigeführt haben, können nicht fortbestehen. Die Verträge sind auch auf zu lange Zeit abgeschlossen: die Frist hätte kürzer sein müssen, damit die deutschen Regierungen früher in die Lage kommen, neue Verträge mit weiteren Tarifermäßigungen abzuschließen. Die große Bevölkerungszunahme Deutschlands, die zunehmende industrielle Konkurrenz, die eine immer kolossalere Massenproduktion zur Folge haben werde, werden sehr bald neue Absatzgebiete für die Industrie, also neue Verträge nothwendig machen. Und die Nothlage der Arbeiter, welche Prinz Karolath in keiner Weise übertrieben geschildert hat, wird zunehmen und eine weitere Verbilligung der Lebensmittel nothwendig machen. Deshalb werden auch die agrarischen Zölle unmöglich in der Höhe von 3,50 M. aufrecht erhalten werden können.

Der Getreidezoll kann den Zweck, die Landwirthschaft so produktionsfähig erhalten, als es dem Bedarf des Landes entspricht, nicht erfüllen; trotz der Einführung und fortgesetzten Erhöhung der Zölle hat sich die mit Getreide bestellte Fläche um 10000 Hektar vermindert. Im Fall eines Krieges würden wir immer auf Zufuhren vom Auslande angewiesen sein, und das wird mit jedem Jahre mehr der Fall sein. Rüben und Kartoffeln zum Schnaps sind seit 12 Jahren weit mehr angebaut. Die deutsche Zollpolitik hat also die Brotproduktion Deutschlands vermindert zu Gunsten einer Versorgung des Auslands mit billigem Zucker und mit Schnaps. Den Großgrundbesitzern kommt es auf die Getreideproduktion auch gar nicht an, sie verzichten gern auf einige Tausend Mark Rente und legen sich Jagdgründe und Parks an. Auch die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter ist unter der Herrschaft der Getreidezölle nicht verbessert, sondern eben verschlechtert worden. (Widerspruch rechts.) Den Beweis dafür liefert Ihnen doch die Auswanderung und Sachsengängerei. Sie behandeln Ihre Arbeiter mehr wie Leibeigene oder Hörige, als wie freie Arbeiter. (Unruhe rechts. Präsident v. Levetzow ersucht den Redner, solche Beschuldigungen nicht gegen Mitglieder des Hauses zu richten.) Die Bevölkerung des platten Landes nimmt nicht in dem Maße zu wie die städtische Bevölkerung, ja in vielen Kreisen ist sogar eine Abnahme erfolgt, ein Beweis, daß die ländliche Bevölkerung in die Städte zieht. Auch die steigende Auswanderung namentlich in den östlichen Provinzen Preußens beweist die traurige Lage der Bevölkerung in den ländlichen Gegenden (Präsident v. Levetzow ruft den Redner zur Sache). Eine Umgestaltung der Agrarverhältnisse muß erfolgen, wenn man das produziren will, was für den Konsum nothwendig ist. Unter der heutigen Privatwirthschaft kann das aber nicht geschehen.

Die Verträge sind sowohl vom Reichskanzler als auch von anderen Rednern als eine Maßregel gegen die Sozialdemokratie hingestellt worden, während auf der anderen Seite die Annahme des Vertrages als eine für die Sozialdemokratie günstige Maßnahme bezeichnet wird. Diese entgegengesetzten Anschauungen beweisen, daß mit solchen Dingen die Sozialdemokratie nicht beseitigt wird. Nach der Ansicht des Reichskanzlers begingen wir durch die Annahme der Verträge einen geistigen Selbstmord. Nun, die Sozialdemokratie wird trotz alledem immer weiter vorwärts schreiten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Barth (dfr.): Auch heute hat man wieder versucht durch allerlei Interpretationskünste unseren Standpunkt so darzustellen, als wenn wir die Verträge nur mit schwerem Herzen annehmen würden. Herr v. Helldorf hat sich wieder auf einen Artikel der „Freisinnigen Zeitung" berufen, der in unvorsichtiger Weise die eigentliche Meinung der freisinnigen Partei zum Ausdruck gebracht haben soll. Ich bin sehr erstaunt, daß man einem derartigen Artikel eine so hohe Ehre erweist; denn was in jenem Artikel, ist ja seit langer Zeit Gemeingut unserer Partei gewesen und nicht neu. Wir warnen vor einer Ueberschätzung der unmittelbaren wirthschaftlichen Bedeutung dieser Handelsverträge, wir acceptiren aber selbst das Kleinste, was uns in diesen Verträgen geboten wird, und wir erkennen vorzugsweise an, daß für uns ein wesentlicher Gewinn in der Entfesselung liegt, die wir uns durch Ermäßigung eines großen Theiles unserer eigenen Zölle bereiten. Wir waren immer der Ansicht, je weniger Schutzzoll, desto besser für das Land, und diese Ansicht vertreten wir im vorliegenden Falle. Die Vorlage bedeutet einen vollständigen Bruch mit der Bismarck'schen Wirthschaftspolitik; sie ist der Ausdruck einer prinzipiellen Umkehr gegenüber der bisherigen Politik. Wenn etwas die Nothwendigkeit der Umkehr beweist, so ist es der Umstand, daß eine schutzzöllnerische Regierung und ein schutzzöllnerischer Reichstag zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die Bismarck'sche Handelspolitik mit den vitalsten Interessen unseres eigenen Vaterlandes nicht in Einklang zu bringen ist, und daß die Mehrheit des schutzzöllnerischen Reichstages sich gezwungen sieht, dieser neuen Politik auch ihrerseits zuzustimmen.

Jede Politik, die darauf abzielt, sich in autonomen Gestaltungen der einzelnen Zolltarife den eigenen Markt aufrecht zu erhalten und trotzdem den Export nicht zu schädigen, muß eine chronische Ueberproduktion zur Folge haben. Diese chronische Ueberproduktion ist die charakteristische Folge der Bismarckschen Handelspolitik gewesen, und es wird viel zurückzuthun sein, bis wir wieder in normale Verhältnisse zurückgelangen. Den ersten Schritt aber machen wir wenigstens mit diesen Handelsverträgen. Es ist eine falsche Anschauung, daß wir namentlich Oesterreich-Ungarn Konzessionen machen, die mit den Interessen Deutschlands nicht zu vereinigen sind. Auf die Herabsetzung der Getreidezölle trifft das nicht zu. Oesterreich-Ungarn führt schon heute mehr Roggen ein als aus und in wenigen Jahren wird es auch mehr Weizen ein- [illegible] ausführen. Es wird also von diesen Zugeständnissen auf dem Gebiete der Getreidezölle in wenigen Jahren keinen Gebrauch machen können. Aber auch jetzt ist der Vortheil Oesterreich-Ungarns ein minimaler. In den letzten Jahren haben wir in maximo 150000 Tonnen von Oesterreich-Ungarn bekommen. Also selbst wenn diese Zolldifferenz von 15 Mark pro Tonne den Produzenten und Exporteuren Oesterreich-Ungarns voll als Gewinn zufallen würde, würde dieser Gewinn die Bagatelle von $2^1/_4$ Millionen betragen. Man macht sich also über die unmittelbare Wirkung der Getreidezölle eine viel zu große Vorstellung. Immerhin aber wird diese geringe Zollherabsetzung einen gewissen Einfluß ausüben für unsere konsumirende Bevölkerung in Deutschland, und um so mehr, je mehr die Einsicht vorhanden ist, daß auf diese 15 M. demnächst eine weitere Zollherabsetzung folgt, bis zuletzt die Zölle ganz verschwinden.

Man bezeichnet heute die 35 Mark-Zölle als ein Minimum,

unter das man in keinem Falle gehen könne. 1879, in der ersten Zolltarifkommission des Bundesraths, wurde aber sogar der Zollsatz von 1 Mk. pro Doppelzentner Weizen abgelehnt von den Vertretern von Bayern, Sachsen, Thüringen, Baden und den Hansestädten. Die süddeutschen Regierungen waren also damals der Ansicht, daß auch nur ein solcher Zollsatz mit den Interessen der Ernährung des deutschen Volkes nicht in Einklang zu bringen sei. Seitdem war der agrarische Appetit beständig im Wachsen. Ebenso wie wir bei der Erhöhung der Getreidezölle die Ueberzeugung hatten, daß sie immer weiter erhöht werden würden, so haben wir jetzt die Ueberzeugung, daß die Abbröckelung der Zölle über die 3,50 Mk. hinaus in kurzer Zeit eintreten wird. Wir halten es mit den Lebensinteressen des deutschen Volkes unvereinbar, überhaupt einen Getreidezoll in welcher Höhe auch bestehen zu lassen. Auch das landwirthschaftliche Gewerbe hat kein Interesse an den Zöllen; nur der Großgrundbesitzer hat ein Interesse daran. Zwischen beiden besteht aber ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Es kann jemand ein Grundbesitzer sein, ohne Landwirthschaft zu betreiben, und umgekehrt kann jemand keinen Grundbesitz haben und doch ein Landwirth sein, wie das z. B. bei den Pächtern der Fall. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas können wirthschaftliche Thorheiten begehen, ohne daß es ihnen gleich an den Kragen geht. Aber auch dort hat der übertriebene Schutzzoll zu einer starken Gegenströmung geführt, und wahrscheinlich wird, noch ehe dies Jahrhundert zu Ende geht, Amerika sich der Schutzzollfesseln entledigt haben. Dann wird es erst recht im Stande sein, uns Konkurrenz zu machen, und für diesen Augenblick müssen wir gerüstet sein, da helfen die armseligen Zölle nichts. Wir würden mit einem sogenannten mitteleuropäischen Zollbund in eine gefährliche Situation gegenüber unseren besten Abnehmern kommen, namentlich gegen England. Es muß bei Zeiten allen schutzzöllnerischen Velleïtäten bei uns und den vertragsschließenden Staaten ein Riegel vorgeschoben werden. An diese Verträge muß sich eine zunächst gemäßigte freihändlerische Entwicklung anschließen. Auch aus Gründen des sozialen Friedens ist es Zeit, mit dem protektionistischem System zu brechen. Wir sehen der Zukunft mit Hoffnung entgegen und es soll an uns nicht fehlen, wenn der jetzt betretene Weg in möglichst beschleunigtem Tempo fortgesetzt wird. Keine Volksvertretung ist im Stande, einem solchen Vorgehen der Regierung Widerstand zu leisten. Ich bin überzeugt, selbst der enragirteste Schutzzöllner würde die Verträge annehmen, wenn das Gespenst der Auflösung im Hintergrunde steht. Mir und meinen Freunden ist um die freihändlerische Entwicklung unseres Vaterlandes nicht bange. (Lebhafter Beifall links).

Ein vom Abg. **Eberty** gestellter **Schlußantrag** wird **abgelehnt**.

Abg. **Stöcker** (k.): Der von dem Reichskanzler gegen den Abg. v. Kardorff gemachte Vorwurf, daß er die Verhandlungen unnöthig verlängere, war gewiß ungerechtfertigt. Wir haben gethan, was möglich war, die Verhandlungen zu verkürzen; wir haben nicht einmal die ordnungsmäßigen Termine für die Berathung innegehalten (Sehr wahr! rechts).

Mir ist es **unmöglich**, den Handelsverträgen **zuzustimmen**. Als wir den Zoll auf 5 Mark erhöhten, war die Lage der Landwirthschaft so, daß mir ein prinzieller Gegner der Zölle erklärte, wenn die Lage der Landwirthschaft so bleibe, so werde er sogar für einen Zoll von 10 Mk. stimmen. (Lachen links; Zurufe: Namen nennen!) Aus meinem Siegener Wahlkreise, der an den Getreidezöllen gar nicht interessirt ist, habe ich einen Brief bekommen, in welchem ganz entschieden gegen die Handelsverträge protestirt wird. Durch die Zölle haben wir verhindert, daß die ausländische Spekulation sich so heftig wie früher auf unseren Markt stürzte. Heute sind die Verhältnisse abnorm. Trotz der 5 Mk. Zoll haben wir so niedrige Preise gehabt, wie selten im Jahrhundert. Die Zölle aber halten wenigstens den Ruin auf.

Die Kapitalbildung bei der Industrie und Landwirthschaft wird von den Sozialdemokraten immer verurtheilt, aber auf die Stellen, wo sie am schamlosesten auftritt, weist man nicht hin. Unsere Arbeiter werden jetzt so gut gelohnt, daß sie ohne Neid auf die Zustände in Amerika und England blicken können. (Lachen links.) Auch auf dem Lande sind die Verhältnisse der Arbeiter nicht schlechte. Die Leute wandern nach Amerika aus, weil sie so viel gespart haben, um sich dort ein neues Heim zu gründen. (Gelächter links.) Die empörende Art, in welcher Abg. Bebel von der Leibeigenschaft der ländlichen Arbeiter gesprochen hat, weise ich zurück. (Vizepräsident Graf **Ballestrem** erklärt den Ausdruck „empörend" für unzulässig. Die wahre geistige Sklaverei herrscht bei den Sozialdemokraten. Die Schutzzollära ist nicht vom Fürsten Bismarck gewaltsam eingeführt, sondern die Regierung hat damit noch viel zu lange gewartet. Man hat schließlich dem Nothschrei der brotlosen industriellen Arbeiter der Eisenindustrie nachgeben müssen.

Landwirthschaft und Besitz sind allerdings zwei verschiedene Dinge. Wir wollen aber nicht, daß unsere erbeingesessenen Grundbesitzer ihre Güter räumen müssen, und die Herren Cohn, Wolff und Konsorten einziehen (Heiterkeit rechts). Wir kämpfen nicht für den landwirthschaftlichen Besitz, sondern für die Natur des deutschen Volkes (Beifall rechts). Freisinnige und Centrum, die jetzt die Herrschaft im Reichstag führen, unterstützen jetzt die Regierung und opfern auch ihre Ueberzeugung. Ich zweifle aber, ob sie später, wenn die Verträge angenommen und die Zölle herabgesetzt sind, ebenfalls der Regierung folgen werden. Die Landwirthschaft ist in einer viel schlimmeren Lage als die Industrie, und gerade der kleine Bauer leidet am meisten. Der Besitz erhält die Vaterlandsliebe, wer einen kleinen Besitz hat, geht von seiner Scholle nicht so leicht weg, und ich bitte die Großgrundbesitzer darauf ihre Aufmerksamkeit zu richten, daß viel mehr Leute seßhaft gemacht werden. Heute handelt es sich nicht blos um politische, konstitutionelle Interessen, heute stehen die wirthschaftlichen Interessen im Vordergrunde und gerade die wirthschaftlichen Interessen des Ostens zu wahren, muß eine der vorzüglichsten Aufgaben des Reiches sein. Man muß politische und wirthschaftliche Gesichtspunkte trennen. Das wichtigste Mittel zur Kräftigung des Landes ist die Zufriedenheit im Innern.

Abg. v. **Koscielski** (Pole) wendet sich gegen den Vorwurf des Abg. v. Kardorff, als ob die Polen aus lokalen oder parteitaktischen Gründen für die Handelsverträge stimmen. Die Polen hätten konservative Gesinnung, aber sie stimmten für die Verträge, weil sie sie für eine wirthschaftliche und politische Nothwendigkeit halten, weil sie davon eine Kräftigung des Reiches, eine Förderung des Friedens erwarteten. Die Polen kümmerten sich nicht, ob sie durch Zustimmung zu egoistischen Schmeichlern, oder durch die Ablehnung zu Reichsfeinden gestempelt würden, sondern behandelten jede Frage nach rein sachlichen Gesichtspunkten.

Abg. v. **Frege** (Dk.) erklärt, daß er mit einem großen Theile seiner Freunde gegen die Vorlage stimmen werde, nicht aus einseitigem agrarischen Interesse, noch aus dem Bestreben, die Getreidepreise hoch zu erhalten, oder die Reihen der politisch Unzufriedenen zu vermehren, sondern lediglich aus allgemeinen Gesichtspunkten in Hinsicht auf den ganzen Vertrag.

Abg. **Richter**: Herr v. **Kardorff** hat ein ungünstiges Urtheil über den Respekt, den ich beanspruchen könne, für meine Person und in Verbindung damit über die Wahrhaftigkeit der „**Freisinnigen Zeitung**" abgegeben. Es ist das charakteristischer Weise in derselben Rede des Abg. v. Kardorff geschehen, die der Herr Reichskanzler damit charakterisirte, daß sie ebenso unwahre Motive der Regierung unterlegte, wie unwahre Motive den politischen Parteien in diesem Hause. Herr v. Kardorff gehört freilich zu denjenigen politischen Gegnern, die, wenn ihnen die sachlichen Gründe ausgehen, — es pflegt dem Herrn häufig zu passiren — dann die Person des Gegners im Allgemeinen herabzusetzen lieben. Ich bin indeß parlamentarisch alt und bekannt genug, um mit der vollkommensten Gleichgiltigkeit auf die Beurtheilung meiner Person seitens des Abg. v. Kardorff herabblicken zu können. Die Persönlichkeit des Abg. v. Kardorff ist politisch und menschlich in meinen Augen eine solche, daß ich nicht geneigt sein kann, in der Anerkennung seiner Respektabilität weiter zu gehen, als ich durch die Geschäftsordnung des Hauses dazu gezwungen bin.

(Vizepräsident Graf v. **Ballestrem** bittet den Redner sich in seinen Ausdrücken gegen andere Mitglieder des Hauses zu mäßigen und auch nicht bis an die äußerste Grenze zu gehen, die die Geschäftsordnung zuläßt.)

Abg. **Richter**: Ich war genöthigt, bis an die äußerste Grenze zu gehen, weil Herr v. Kardorff sich eine ähnliche Bemerkung mir gegenüber gestattete.

Dann noch einige Bemerkungen gegen Herrn Stöcker. Was war das für eine Rede? Sie paßte auf die Handelsverträge und auch nicht. Sie hätte ebenso gehalten werden können zu andern Handelsverträgen und zur ersten Berathung des Budgets. Das war so eine allgemeine christlich-soziale Rede, wie er sie auf seinen Reisen hält (Heiterkeit). Er wirft dem Reichstag vor, daß er nicht einmal die Termine der Geschäftsordnung inne gehalten hat. Herr Stöcker gehört doch selbst zum Reichstag. Als der Präsident gestern fragte, ob jemand widerspreche, da habe ich Herrn Stöcker nicht als Widersprechenden wahrgenommen; also scheint er nicht einmal anwesend gewesen zu sein, oder er muß in seine Beschwerde seine eigene Person miteinbegreifen, d. h. sich selbst den Vorwurf machen, daß er nicht widersprochen hat.

Herr Stöcker hat sich dann auf eine annonyme Autorität berufen, die geäußert habe, man hätte in Bezug auf den Kornzoll bis auf 10 Mark gehen müssen. Da die Persönlichkeit nicht genannt ist, so kann ich sie frei kritisiren. Sie ist eine solche, die aus Dalldorf erst gekommen ist oder dahin gehört. (Große Heiterkeit.)

Herr Stöcker beruft sich auf einen Brief, den er aus seinem Wahlkreise bekommen hat. Er muß wenig Briefe bekommen, wenn ein solcher Brief auf ihn den Eindruck macht, daß er ihn hier mittheilt. Seinen Wahlkreis nennt er selbst einen an den Verträgen wenig interessirten. Was kann uns ein Brief aus diesem Wahlkreise interessiren. Der Wahlkreis des Herrn Stöcker ist sehr nahe verwandt mit dem meinen. Auch in diesem haben wir eine Eisenindustrie; aber die Handelsverträge schaden uns nach keiner Richtung, nützen aber, indem sie die Möglichkeit eines billigeren Brotes für den Arbeiter geben, und die Arbeiter im Siegener Wahlkreise leiden unter den gegenwärtigen Lebensmittelpreisen nicht weniger als die Hagener; und wenn die Regierung die Proben machen wollte, wie die Arbeiter in den Eisenbezirken darüber denken, und eine Neuwahl veranstalten würden, dann würde von der Aufstellung des Herrn Stöcker im Kreise Siegen nicht mehr die Rede sein. (Heiterkeit.) Erinnern Sie sich doch, daß Herr Stöcker überhaupt nur auf den Krücken von anderen Parteien in den Reichstag hineingehumpelt ist, (Heiterkeit), und daß die ganze politische Persönlichkeit des Herrn Stöcker wesentlich nur emporgekommen ist, weil Fürst Bismarck das Interesse hatte, auch einmal einen solchen Mann emporkommen zu sehen. (Heiterkeit.) In dem Augenblicke, als diese Stütze zusammenbrach, schwand sein Einfluß, und er kann es nicht einmal mehr dazu bringen, auch nur von seinen nächsten Freunden in den Synodalvorstand gewählt zu werden. (Große Heiterkeit.) Seine eigenen Freunde schneiden ihm — darüber jammern ja seine Blätter alle Tage — in der Generalsynode das Wort ab. (Heiterkeit links.) (Vizepräsident Graf **Ballestrem** ruft den Redner zur Sache.) Ich meine, daß, wenn Herr Stöckers Rede zur Sache war, auch meine zur Sache ist. (Vizepräsident Graf **Ballestrem**: Ich muß den Abg. Richter bitten, diese Beurtheilung dem Präsidenten zu überlassen.)

Herr Stöcker warnt vor einer Herabsetzung der Getreidezölle, da bei einer schlechten Ernte das ausländische Getreide auf dem deutschen Markte die Getreidepreise drücken werde. Ich konstatire das Zugeständniß, daß bei der Konkurrenz des ausländischen Getreides auf dem deutschen Markte die inländischen Preise heruntergehen. Ich konstatire ferner, daß dieser christlich-soziale Mann der **deutschen Bevölkerung nicht gönnen will**, im Falle einer **ungünstigen Ernte eine Zufuhr aus dem Auslande zu haben**, und daß sie **lieber theures Brot** essen soll, nur damit die Herren Agrarier aus ihren Grundrenten höhere Einnahmen bekommen auf Kosten der konsumirenden Bevölkerung. (Sehr wahr! links.)

Die **Wirkung der Getreidezölle** wird sich nicht, wie Herr Stöcker meinte, darin äußern, daß die an und für sich schon günstige Anbaufläche bebaut wird. Einen günstigen Boden braucht man nicht erst durch eine Prämie zu bestimmen, daß Getreide darauf gebaut wird. Die Wirkung der Getreidezölle wird allein die sein, daß unter Umständen solcher Boden zum Anbau genommen wird, der wirthschaftlich sich dafür gar nicht eignet, weil die dafür aufgewendete Arbeit und das Kapital viel produktiver und viel lohnender für die Volkswirthschaft in anderer Weise verwandt werden könnte, als auf dem an sich für den Getreidebau nicht rentablen Boden.

Der Gedanke, daß die Auswanderer Leute seien, die durch große Wohlhabenheit sich die Mittel dazu gespart haben, ist kein origineller, sondern wir haben ihn schon 1885 zu allseitiger Verwunderung von dem Fürsten Bismarck aussprechen hören. Aber was für Jupiter paßt, das nimmt sich nicht ebenso autoritativ aus dem Munde des Herrn Stöcker aus. (Heiterkeit.) Es giebt allerdings Klassen der Bevölkerung, die sich nicht die Kosten der Auswanderung ersparen können. Der Reichskanzler hat mit vollem Recht gesagt, wenn wir nicht Waaren ausführen können, dann sind wir genöthigt, Menschen auszuführen, weil dann die Industrie unsere wachsende Bevölkerung nicht ernähren kann. Ich möchte diesen Gedanken in anderer Form wiedergeben: Wenn wir das billigere Getreide nicht vom Auslande hineinlassen, dann wird unsere Bevölkerung gezwungen werden, in die Länder auszuwandern, in denen das Getreide billiger produzirt wird und das Brot billiger zu stehen kommt als bei uns.

Herr Stöcker behauptet, nicht Fürst Bismarck habe nach den Zöllen gerufen, sondern aus dem Lande habe man darnach gerufen, in Wahrheit aber hat Fürst Bismarck künstlich die Interessen aufgestachelt durch jene bekannten **Bauernbriefe** und dadurch erst eine Agitation für Einführung der Getreidezölle hervorgerufen. Man war in den Kreisen der Landwirthe damals so wenig für Zölle eingenommen, daß noch im Januar 1879 der deutsche Landwirthschaftsrath es ablehnte, ein Votum zu Gunsten eines Getreidezolls auch nur von einer halben Mark abzugeben

Es interessirt wenig, ob die Besitzer der Güter nun Cohn und Wolff oder Maaß und Meyer oder auch Strudelwitz und Prudelwitz heißen (Heiterkeit); nur soll der übrige Theil der Nation nicht gewissermaßen Frohndienste leisten, damit sich Strudelwitz und Prudelwitz auf ihren Gütern erhalten. Das Land darf nicht kontributionspflichtig gemacht werden, zu Gunsten der jeweiligen Besitzer, sondern darauf kommt es an, daß diejenigen zum Besitz gelangen, die am meisten von der Landwirthschaft verstehen und aus dem Boden am meisten herauswirthschaften können, und das sind nicht immer Strudelwitz und Prudelwitz, sondern sehr oft einfache bürgerliche Leute, die etwas mehr gelernt haben. (Heiterkeit.)

Herr Stöcker behauptet, daß auf den Gütern selbst diejenigen sich nicht halten können, die schuldenfrei sind. Das gerade Gegentheil ist Thatsache. Wenn die Herren wirklich nicht einmal die Zinsen ihrer Hypotheken bezahlen können, so begreife ich nicht, warum sie noch auf ihren Gütern sitzen wollen. Es werden sich schon andere finden, die nicht blos die Zinsen bezahlen, sondern auch noch etwas herauswirthschaften. Eine solche Herabsetzung der Landwirthschaft, wie sie Herr Stöcker ausgesprochen hat, die geeignet ist, die ganze deutsche Landwirthschaft kreditunfähig zu machen, muß entschieden zurückgewiesen werden.

Dem Wunsche, daß mehr darauf hingewirkt werde, dem **Arbeiter den Erwerb eigenen Besitzes** zu ermöglichen, stimme ich durchaus zu. Solche Arbeiter giebt es auch zu Tausenden in meinem Wahlkreise. Wenn das im Osten nicht der Fall ist, so liegt das daran, daß man durch künstliche Fesseln den Großgrundbesitz noch aufrecht zu erhalten sucht, und daß es dadurch unmöglich wird, so viel Land für diese kleinen Leute zu erhalten, als sie wünschen. Das ist ja der Hauptgrund der Auswanderung. Die Leute wandern aus, weil sie nicht in der Lage sind, sich Land zuzukaufen oder Besitz zu erwerben Den Mangel beseitigen Sie nicht durch Ihre Rentengüter, denn diese führen nur neue Beschränkungen herbei. Wenn Sie aber wollen, daß die kleinen Leute und Arbeiter leichter zu einem Grundbesitz kommen, so gehört dazu nicht blos, daß Grundbesitz käuflich ist, sondern daß sie im Stande sind, den Kaufpreis aufzubringen. Die Getreidezölle bewirken aber das gerade Gegentheil. Zufriedenheit entsteht nur dann, wenn die Wirthschaftspolitik des Staates sich der Interessen aller Konsumenten, wie es früher der Fall war, annimmt, anstatt allerlei Interessenkoalitionen, die Gruppen des Großgrundbesitzes und des Großkapitals durch Zölle zu subventioniren. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Frhr. v. **Huene** (Ztr.): Herr Stöcker hätte besser daran gethan, seine Rede über die Landwirthschaft nicht zu halten, denn um darüber sprechen zu können, muß man etwas mehr davon verstehen, als man auf Reisen lernt. (Heiterkeit und Beifall.) Aber auch Herr Richter befindet sich im großen Irrthum, wenn er meint, der kleine Bauer verkaufe nichts. Etwas muß er doch verkaufen. Woher soll er sonst Geld haben? Uns und die Freisinnigen leiten verschiedene Motive Die Freisinnigen stimmen für die Verträge, weil sie darin einen Schritt zum Freihandel erblicken, während wir darin einen Schutz für die bestehenden Zölle sehen. Herrn v. Kardorff gegenüber muß ich mir verbitten, uns andere Motive unterzuschieben, als wir hier angeben. Wir haben vor allem geglaubt, dem Lande das Opfer schuldig zu sein, im Interesse des Ansehens der verbündeten Regierungen im Auslande und im Innern. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Graf v. **Behr** (Rp.) erklärt im Namen des größten Theiles seiner Partei aus allgemein politischen Gründen für den Vertrag stimmen zu wollen.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** vermißt in den Verträgen jegliche Berücksichtigung der Landwirthschaft. Die Handelsverträge würden dem deutschen Reiche Geld entziehen, sie seien ein großer Sieg der goldenen Internationale über die mitteleuropäischen Staaten, da sei es besser, die Völker ruinirten sich in einem blutigen Kriege, als daß sie sich durch die Kornjuden ruiniren lassen.

Ein vom Abg. v. **Frege** (N.) gestellter **Schlußantrag** wird hierauf wieder **abgelehnt**.

Abg. Dr. **Petri** (nl. Elf.) erklärt als deutscher Elsässer für die Verträge stimmen zu wollen, da er nicht die Befürchtung hege, daß sie zum Schaden sondern zum Nutzen des deutschen Volkes, zur Stärkung der europäischen Stellung Deutschlands beitragen werden.

Jetzt wird ein **Schlußantrag angenommen**.

Persönlich erklärt

Abg. v. **Kardorff** (Rp.): Des Abg. Richter Erklärung kann mich nur ehren und in den Augen desjenigen Theils der deutschen Bevölkerung, in welcher ich populär bin, mein Ansehen nur mehren. In die Tonart, die der Herr Reichskanzler gegen mich beliebt hat, will ich nicht fallen. Ich urtheile nicht aus persönlicher Gereiztheit, sondern aus sachlichen Gründen.

Abg. v. **Helldorff** (kons.): Herr von Kardorff hat mir vorgeworfen, ich hätte dem Abg. Richter meinen Respekt ausgedrückt. Ich habe nur ausgesprochen, daß ich Respekt habe vor der Art zu denken und vor der Taktik des Abg. Richter.

Abg. **Richter**: Auf die Anerkennung in den Kreisen, in denen Abg. v. Kardorff angeblich populär sein soll, verzichte ich.

In der Spezialdiskussion legt

Abg. Dr. **Böckel** (Antis.) unter großer Unruhe des Hauses nochmals den ablehnenden Standtpunkt der Antisemiten dar.

Hierauf werden die einzelnen Artikel des österreichischen Vertrags en bloc angenommen, ebenso in namentlicher Abstimmung dieser ganze Handelsvertrag mit 243 gegen 48 Stimmen; 5 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.

Dagegen stimmen 5 Antisemiten; die Konservativen: von Bredow, v. Busse, Graf v. Carmer, v. Colmar, Graf Douglas, Dr. v. Frege, Frhr. v. Friesen, v. Gerlach, Baron v. Gustedt, Hahn, v. Henk Erbprinz v. Hohenlohe, v. Jagow (Potsdam), v. Jagow (Rühstädt), Graf Kanitz, v. Kleist-Retzow, Dr. Kropatschek, Lutz, v. Massow, Dr. Mehnert, Menzer, Graf v. Mirbach, Oertzen, v. d. Osten, Graf Pückler, Frhr. v. Saurma, Schlick, Graf v. Schlieffen-Schlieffenberg, Graf v. Schlieffen-Schwandt, v. Schöning, v. d. Schulenburg-Beetzendorf, v. Sperber, Stephanus, Frhr. v. Tettau, Wichmann, v. Wrisberg, Zorn v. Bulach; von der Reichspartei die Abg. v. Kardorff, Holtz und Lucius; die Nationalliberalen: Brünings, Brunck, Dr. Bürklin, Dr. Clemm und Dr. Osann. Die elsässischen Abgg. Winterer, Neumann und Ruhland, sowie die Konservativen Bohtz und Graf Dönhoff **enthalten** sich der Abstimmung.

Die **Viehseuchenkonvention mit Oesterreich-Ungarn**, sowie die **Handelsverträge mit Italien und Belgien** werden **en bloc angenommen**.

Nächste Sitzung Dienstag, 12. Januar 1892, 2 Uhr. (**Zweite Etatsberathung**: Reichsamt des Innern).

Präsident v. **Levetzow** schließt die Sitzung, indem er den Abgeordneten ein frohes neues Jahr wünscht.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 18. Dez. Die dritte Lesung der **Handelsverträge** sollte nach den vorangegangenen, allerdings nicht verbindlichen Besprechungen unter den Parteien, schon um die Mittagsstunde schließen. Es war vorausgesehen worden, daß einige Mitglieder der Rechten sprechen sollten, daß ihnen von der Linken nur ein Redner antworten sollte, und daß dann sofort zur Abstimmung geschritten würde. Aber derartige Vereinbarungen sind selten haltbar, und auch die heutige war es nicht. So fiel denn der Schlußantrag, der nach den Reden der Herren von Helldorf, von Kardorff und Barth eingebracht worden war, gegen den Widerspruch der langmüthigen Mehrheit, und die Debatte ging sofort wieder beträchtlich in die Breite. Am Ende ist es gut so. Da jetzt nun doch einmal Alles überstanden ist, so schadet es gewiß nichts, daß auch in dieser dritten Lesung das umfangreichste Redebedürfniß die umfangreichste Befriedi-

gung finden konnte. Von einer Vergewaltigung der Minderheit zu sprechen, geht jetzt noch weniger als vorher an. Ist doch sogar die Minderheit der Minderheit, die kleine Antisemitengruppe, in der ausgiebigsten Weise zum Worte gekommen. Es ist für die übergroße Mehrheit des Reichstages gewiß kein Vergnügen gewesen, die ermüdend langen Reden der Herren Liebermann v. Sonnenberg und Böckel über sich ergehen lassen zu müssen. Aber man hat sich gesagt, daß auch diese Qual schließlich ein Ende nehmen wird, und man hat sie ertragen. Für die Beachtung, die diese Redner bei der Regierung und bei den meisten Parteien genießen, hat man ein Merkzeichen an der Gleichgiltigkeit, womit die starken Angriffe beider Herren aufgenommen wurden. Herr v. Caprivi ist sowohl vom Herrn Liebermann von Sonnenberg, wie vom Herrn Böckel in deutlichster Weise provozirt worden, aber während er an allen acht Verhandlungstagen sämmtliche Redner mit größter Aufmerksamkeit anhörte, gestattete er sich bei diesen Anzapfungen, zum ersten Male während dieser langwierigen Verhandlungen, ein Gespräch mit mehreren Herren vom Bundesrathstisch zu führen. Darin lag nicht entfernt etwas Absichtliches, sondern die vollkommene Gleichgiltigkeit gegen die Pfeile aus jenem Oppositionswinkel hatte den Charakter der einfachsten Selbständigkeit. Bei der Erklärung des Abg. Böckel nun gar, daß Herr v. Caprivi wohl daran thäte, dem Fürsten Bismarck wieder den Platz einzuräumen (obwohl die Begünstigung Bleichröders durch den Fürsten Bismarck dem antisemitischen Agitator auch nicht gerade gefällt), bei dieser Erklärung stimmte der Reichskanzler herzlich und ungezwungen in die allgemeine Heiterkeit des Hauses ein. Es wäre ein großes Unrecht gegen die beiden antisemitischen Redner, wollte man von den vorangegangenen Ausführungen Stöckers sagen, daß sie auf einer höheren Stufe der Einsicht gestanden hätten. Stöcker beschwor mit seiner Rede ein böses Schicksal über sich herauf; er wurde nämlich vom Abg. Richter in der übelsten Weise zerzaust. Dasselbe geschah Herrn v. Kardorff durch den Reichskanzler. Wieder einmal hat Herr v. Caprivi jene eigenthümliche Mischung von Härte und Ironie gezeigt, die das bisherige Urtheil über den anscheinenden Grundzug seines Wesens, über das sonst vorherrschende Wohlwollen nämlich, einigermaßen alteriren mag. Herr v. Caprivi kann scharf wie ein Rasirmesser sein, und Herr v. Kardorff hat Muth gezeigt, als er zum zweiten oder gar dritten Male während dieser achttägigen Berathung die Schneide der Caprivischen Beredtsamkeit gegen sich herausforderte. Als praktisch bedeutsam möchten wir aus den heutigen Verhandlungen nur noch die Erklärung des Abg. Herrn v. Koscielski hervorheben, der die Zustimmung der Polen zu dem Verhalten ihrer Landsleute im österreichischen Reichsrath aussprach und der Regierung als einem Horte des Friedens die Unterstützung der Polen zusagte. Die namentliche Abstimmung über das Ganze der Handelsverträge konnte naturgemäß keine Ueberraschungen mehr bringen. Daß die Minderheit, die bis dahin auf höchstens 40 geschätzt wurde. nun doch 48 betrug, ist wohl nur dem Umstande zuzuschreiben, daß Minderheiten an und für sich rührig sind. Alle Reserven, die nur irgend aufgeboten werden konnten, sind in letzter Stunde noch herangezogen worden. Geschlossen für die Verträge stimmten die Freisinnigen, die Sozialdemokraten, Welfen und Polen. Die Elsässer spalteten sich. Anscheinend geschlossen dafür war auch das Zentrum. Von den Nationalliberalen splitterten 5 zur Minderheit ab, Brüning, Brunk, Bürklin, Osann, Klemm. 3 Freikonservative, die Herren von Kardorff, Freiherr v. Gültlingen und Holtz, stießen ebenfalls zur Minderheit, deren Gros von den Deutschkonservativen gestellt wurde. Man wird nach der heutigen Abstimmung der Konservativen doppelt scharf aufzupassen haben, wie das Verhältniß zwischen denen um Helldorf und der Kreuzzeitungsgruppe werden wird. Herr v. Helldorf hat die heutige Debatte mit einer Rede eingeleitet, die man als den Konservatismus in Lackstiefeln bezeichnen könnte, für einen Agrarier hat der Herr verständig genug gesprochen, aber er hat, obwohl ihm ein Theil der Fraktion folgt, vorsichtigerweise doch ausdrücklich erklärt, daß er nur in seinem Namen spreche. Offenbar bereitet sich auf der Rechten etwas Neues vor, was vielleicht auch dann gekommen wäre, wenn nicht diese als Sprengbombe wirkende Getreidezollfrage die Krise beschleunigt hätte.

— In der am Donnerstag abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuer-Angelegenheiten, über zwei Eingaben, betreffend das Feilbieten von Braunbier im Umherziehen, über die Beschwerde eines früheren Zollaufsehers wegen seiner Dienstentlassung und über das Rekursgesuch eines Reichsbeamten gegen seine unfreiwillige Versetzung in den Ruhestand Beschluß gefaßt. Den Anträgen des Reichskanzlers wegen Mittheilung der von der obersten Landes-Finanzbehörde hinsichtlich der Zollkontrolen im Grenzbezirke und im Binnlande getroffenen Anordnungen, sowie wegen der Zulassung von Privat-Transitlagern ohne amtlichen Mitverschluß für kalifornischen Honig und für eingemachten Ingber, ferner den Entwürfen einer Kreisordnung, einer Gemeindeordnung und eines Gesetzes, betreffend Beschränkungen der Baufreiheit für Elsaß-Lothringen, wurde die Zustimmung ertheilt. Mit der Vorberathung der Ausführungsbestimmungen für das Gesetz über das Reichs-Schuldbuch wurden die Ausschüsse für Rechnungswesen und Justizwesen beauftragt.

Telegraphische Nachrichten.

München, 18. Dez. Die Kammer der Reichsräthe nahm heute einstimmig die Forderungen für Telegraphen- und Telephonanlagen an und genehmigte eine Reihe kleinerer Etats nach den von der Abgeordneten-Kammer gefaßten Beschlüssen.

Wien, 18. Dez. Die Abendblätter besprechen den Eintritt eines Mitgliedes der vereinigten deutschen Linken als Minister ohne Portefeuille in das Kabinet Taaffe als sehr wahrscheinlich. Das „Fremdenblatt" und die „Neue freie Presse" bezeichnen die Annahme, daß Plener hierzu berufen werden solle, als unzutreffend.

Wien, 18. Dez. Die Städte Trient und Roveredo wählten drei Anhänger der Abstinenzpolitik zu Landtagsabgeordneten wieder.

Wien, 18. Dez. Zollausschuß. Der Sektionschef von Wittek erklärte, wenn als Nachtheil hervorgehoben worden sei, daß Deutschland sich billigerer Eisenbahntarife auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen bei dem Export nach dem Orient werde bedienen können, so stehe dem das große Interesse Oesterreich-Ungarns gegenüber, sich bei der Beförderung von Zucker und Getreide der nach Norden und Westen führenden Eisenbahnen Deutschlands ebenfalls unter den gleichen Bedingungen bedienen zu können. Auch die Refaktien seien in die Tarife einzubeziehen; die Regierung werde jedoch bestrebt sein, die Refaktien möglichst einzuschränken.

Bern, 18. Dez. Der Ständerath ist dem Beschlusse des Nationalraths, betreffend die Amnestirung der wegen Wahlvergehen bei den Wahlen zum tessinischen Großrath vom Jahre 1889 Angeklagten einstimmig beigetreten. Der vor den Bundesassisen anhängige Prozeß ist somit niedergeschlagen. Auch die Bundesversammlung genehmigte einstimmig alle vom Bundesrath in der Tessiner Angelegenheit gefaßten Beschlüsse.

Die Liga gegen die Vertheuerung der Lebensmittel hat den Handelsverträgen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn keine Opposition zu machen beschlossen.

Winterthur, 18. Dez. Auf Anordnung des außerordentlichen Untersuchungsrichters wurden gestern Abend sämmtliche Mitglieder des Verwaltungsrathes der fallit gewordenen „Kreditbank von Winterthur" verhaftet.

Petersburg, 18. Dez. Die Söhne des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Großfürst Georg Alexander und Großfürst Sergius, spendeten je 35 000 Rubel für die nothleidenden Distrikte.

Petersburg, 18. Dez. Die „Börsenzeitung" meldet, das bevorstehende Vorschußgeschäft mit einigen russischen Eisenbahngesellschaften werde von einem Syndikate, bestehend aus vier Petersburger Hauptbanken übernommen werden.

Petersburg, 18. Dez. Die „Nowoje Wremja" giebt in einer Besprechung des Konfliktes zwischen Bulgarien und Frankreich der Meinung Ausdruck, daß das Recht auf Seiten des letzteren sei, indem sie die prinzipielle Wichtigkeit der Respektirung der Kapitulationen betont. Wenn Frankreich nachgäbe, so würde es einen in Aegypten gefährlichen Präcedenzfall schaffen. Das Blatt meint, Frankreich werde sich nicht auf die Abberufung seines diplomatischen Vertreters in Sofia beschränken können, und nimmt an, daß der französische Botschafter in Konstantinopel, Cambon, dem Sultan nicht die Nothwendigkeit verhehlt habe, daß die französische Regierung noch weitergehende Maßnahmen ergreife.

London, 18. Dez. Nach einer telegraphischen Meldung aus Blackburn ist daselbst unter den Baumwollenwebern ein Streik ausgebrochen. Die Arbeiter fordern fünfprozentige Lohnerhöhung. Eine große Anzahl von Webestühlen stehen still.

Konstantinopel, 18. Dez. Die Beerdigung des Generalmajors Steffen Pascha, Instruktors der türkischen Artillerie, fand heute in feierlicher Weise unter Theilnahme der Vertreter des Sultans, des deutschen Botschafters, des deutschen Generalkonsuls und der übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft sowie der deutschen konsularischen Vertretung statt. Außerdem waren sämmtliche deutsche, in ottomanischen Diensten stehenden Offiziere und Beamten, die Spitzen der deutschen Kolonie, sowie auch die Offiziere der hier stationirten fremden Kriegsschiffe zugegen. Die Trauerrede hielt der Prediger der deutschen Botschaft Suhl. Ein Infanterie-Bataillon mit der Musik erwies die militärischen Ehren.

Corleone, 18. Dez. Heute früh wurde hier eine kurze Zeit andauerndes Erdbeben verspürt mit wellenförmiger Bewegung in der Richtung von Norden nach Süden.

Jaice (Bosnien), 18. Dez. Gestern Nachmittag wurde hier ein Erdstoß verspürt, der drei bis vier Sekunden andauerte.

Kairo, 18. Dez. Der Afrikareisende Oskar Borchert ist hier angekommen.

Berlin, 19. Dez. Der Kaiser empfing heute Abend zur Abendtafel im Neuen Palais eine Reihe von Abgeordneten aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und brachte bei der Tafel ein Hoch auf den Reichskanzler Grafen Caprivi aus. Der Kaiser äußerte, wir ständen an einem Wendepunkte der Geschichte; das wäre das Verdienst Caprivis.

Berlin, 18. Dezbr. An der heutigen Einweihung des Teltower Kreishauses nahm der Kaiser mit dem Minister Herfurth theil. Bei der Festtafel erwiderte der Kaiser auf das vom Landrath Stubenrauch ausgebrachte Hoch auf ihn und sagte, um das heutige Fest beneideten uns sämmtliche andere Nationen der Welt. Der einfache Mann des Volkes komme hier mit dem Herrscher zusammen wie ein Familienmitglied mit dem Familienvater. Er hoffe, daß nicht nur die Landwirthe speziell dieser Provinz, sondern des gesammten Reiches die Empfindung haben würden, daß sie nach wie vor mit dem Kaiser zusammen gehörten, daß sie mit einander arbeiten und mit einander fühlen würden. Das alte hohenzollernsche Wort suum cuique sei im höchsten Maße auf die Landwirthschaft anzuwenden. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Kreis Teltow, sodann folgte unmittelbar darauf eine weitere Rede mit der Ankündigung der Ernennung Caprivis zum Grafen.

Berlin, 18. Dez. Als bei der heutigen Einweihung des Kreishauses für den Kreis Teltow bei dem Festmahl, an welchem auch der Kaiser theilnahm, die Nachricht von der Annahme der Handelsverträge im Reichstage eintraf, erhob sich der Kaiser nochmals zu einer Rede. Dies Ergebniß, so sagte er, sei der hingebenden Arbeit des Reichskanzlers zu verdanken. Dieser einfache, schlichte preußische General habe es verstanden, innerhalb zweier Jahre sich in Themata einzuarbeiten, die zu beherrschen außerordentlich schwer sei. Mit seltenem politischen Blick begabt habe er das Vaterland vor schlimmen Folgen im rechten Augenblick bewahrt. Es sei selbstverständlich, daß einzelne Interessenten Opfer bringen müßten, damit das Ganze vorwärts gebracht werde. Er glaube aber, daß die That, die durch Einleitung des Abschlusses der Handelsverträge vollbracht sei, für die Mit- und Nachwelt als eines der bedeutendsten geschichtlichen Ereignisse dastehen würde, das geradezu ein rettendes zu nennen sei. Der Reichstag habe in seiner größten Mehrheit gezeigt, daß er den weiten politischen Blick dieses Mannes erkannt habe und sich ihm anschließen wolle, es würde dieser Reichstag sich einen Mark- und Denkstein in der Geschichte des deutschen Reichs damit gesetzt haben. Trotz der Verdächtigungen und Schwierigkeiten, die dem Reichskanzler und den Räthen von verschiedensten Seiten gemacht seien, sei es gelungen, das Vaterland in neue Bahnen einzuleiten. Der Kaiser sei überzeugt daß nicht nur unser Vaterland, sondern auch diejenigen, welche mit uns in dem großen Zollverband ständen, dereinst diesen Tag segnen würden. Er fordere die Anwesenden auf, mit ihm das Glas zu leeren auf das Wohl des Reichskanzlers Grafen Caprivi.

London, 19. Dez. Nach einer Reutermeldung aus Kairo erklärte Pater Ohrwalder, bevor er Korosko verlassen habe, hätten sich in Omdurman gegen 40 Gefangene befunden, darunter ein Kaufmann Neufeld und Slatin Bey. Neufeld sei in Ketten gelegt und Slatin Bey werde aufmerksam bewacht. Es wünsche Jedermann, daß die Oberhoheit Egyptens wiederhergestellt werde.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
18. Nachm. 2	765,0	NW mäßig	bedeckt	— 0,7
18. Abends 9	767,9	NNW mäßig	bedeckt [1])	— 1,8
19. Morgs. 7	769,4	NW mäßig	bedeckt	— 1,5

[1]) Den Tag über Schnee.

Am 18. Dez. Wärme-Maximum + 0,4° Cels.
Am 18 Wärme-Minimum — 4,4° „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Hamburg, 18. Dez. Abgeschwächt.
Gold in Barren pr. Kilo 2786 Br., 2782 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 127,75 Br., 127,25 Gd.

Breslau, 18. Dez. Unbelebt.
Neue 3proz. Reichsanleihe 84,40, 3½proz. L.-Pfandbr. 96,55, Konsol. Türken 18,15, Türk. Loose 61,10, 4proz. ung. Goldrente 90,50, Bresl. Diskontobank 89,50, Breslauer Wechslerbank 89,75, Kreditaktien 152,50, Schles. Bankverein 109,00, Donnersmarckhütte 81,50, Flötzer Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 124,00, Oberschles. Eisenbahn 54,55, Oberschles. Portland-Zement 86,00 Schles. Cement 119,00, Oppeln. Zement 85,35, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 120,00, Schles. Zinkaktien 208,00, Laurahütte 107,00, Verein. Oelfabr. 93,00, Oesterreich. Banknoten 172,30, Russ. Banknoten 201,25.

Frankfurt a. M., 18. Dez. (Schlußkurse) Schwach.
Lond. Wechsel 20,325, 4proz. Reichsanleihe 105,80, österr. Silberrente 79,10, 4⅕proz. Papierrente 79,40, do. 4proz. Goldrente 93,80, 1860er Loose 120,20, 4proz. ungar. Goldrente 90,40, Italiener 90,10, 1880er Russen 93,70*, 3. Orientanl. 63,60, unifiz. Egypter 96,70, konv. Türken 18,15, 4proz. türk. Anl. 82,60, 3proz. port. Anl. 33,80, 5proz. serb. Rente 84,40, 5proz. amort Rumänier 97,10, 6proz. konsol. Mexik. 84,30, Böhm. Westb. 295⅝, Böhm. Nordbahn 159¼, Franzosen 240, Galizier 176⅝, Gotthardbahn 136,30, Lombarden 74¾, Lübeck-Büchen 145,20, Nordwestb. 177⅛, Kreditakt. 242½, Darmstädter 124,20, Mitteld. Kredit 92,00, Reichsb. 143,70 Disk.-Kommandit 170,90, Dresdner Bank 132,90, Pariser Wechsel 80,625, Wiener Wechsel 172,32, serbische Tabaksrente 85,60, Bochum. Gußstahl 113,70, Dortmund. Union 56,80, Harpener Bergwerk 150,60, Hibernia 132,00, 4proz. Spanier 67,30, Mainzer 111,10.
Privatdiskont 3½ Proz.

Rio de Janeiro, 17. Dez. Wechsel auf London 11⅝.

Produkten-Kurse.

Köln, 18. Dez. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,75, do. fremder loko 25,25, p. März 22,75, p. Mai 22,75. Roggen hiesiger loko 24,25, fremder loko 26,25, p. März 24,00, per Mai 24,20. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 18,50. Rüböl loko 66,00 p. Mai 1892 63,20, p. Oktober 62,70. — Wetter: Frost.

Bremen, 18. Dez. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 120 Gd. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 99¾ Gd.

Bremen, 18. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Steigend. Loko 6,20 bez.
Baumwolle. Stetig. Upland middl., loko 40 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Dez. 39½ Pf., Jan. 39½ Pf., Febr. 40 Pf., März 40½ Pf., April 40¾ Pf., Mai 41¼ Pf., Juni — Pf.
Schmalz. Ruhig. Wilcox 35 Pf., Armour 34½ Pf., Rohe und Brother — Pf., Fairbanks 32¾ Pf.

Hamburg, 18. Dez. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holstein. loko neuer 222—228. — Roggen loko fest, mecklenb. loko neuer 220—240, russ. loko fest, neuer 192—198. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverz.) still, loko 62,00. — Spiritus schwach, per Dez. 40½ Br., p. Dez.-Jan. 40½ Br., p. Jan.-Febr. 40½ Br., pr. April-Mai 40½ Br. — Kaffee fest. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,70 Br., p. Jan.-März 6,65 Br. — Wetter: Frost.

Hamburg, 18. Dez. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Dezbr. 14,25, p. März 14,80, p. Mai 15,02½, p. August 15,32½. Behauptet.

Hamburg, 18. Dez. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dez. 69¼, p. März 64, p. Mai 62¾, p. Sept. 61. Ruhig.

Paris, 18. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, p. Dez. 26,60, p. Jan. 27,00, p. Jan.-April 27,50, p. März-Juni 28,10. — Roggen ruhig, p. Dez. 21,00, p. März-Juni 22,70. — Mehl fest, p. Dez. 58,20, p. Jan. 58,80, p. Jan.-April 59,70,

p. März=Juni 60,70. — Rüböl fest, p. Dez. 62,25, p. Jan. 63,00, p. Jan.=April 64,50, p. März=Juni 65,75. — Spiritus matt, p. Dez. 48,50, p. Jan. 47,75, p. Jan.=April 47,50, p. Mai=August 47,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 18. Dez. (Schlußbericht.) Rohzucker behauptet, 88 pCt. loko 39,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, p. 100 Kilo p. Dez. 40,87½, p. Jan. 41,12½, p. Jan.=April 41,50, p. März=Juni 42,00.

Havre, 18. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse.

Rio 8000 Sack, Santos 17000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 18. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. 86,50, p. März 80,00, p. Mai 78,25. Behauptet.

Amsterdam, 18. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, p. März 263, p. Mai 266. — Roggen loko unverändert, do. auf Termine höher, per März 246, per Mai 250. — Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 31½, p. Mai 31⅜.

Amsterdam, 18. Dez. Bancazinn 55.

Amsterdam, 18. Dez. Java=Kaffee good ordinary 54½.

Antwerpen, 18. Dez. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer ruhig. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 18. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16¼ bez., 16⅜ Br., p. Dez. 16 Br., p. Jan.=März 16 Br., p. Sept.=Dez. 16 Br. Ruhig.

Antwerpen, 18. Dez. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata=Zug, Type B., per Jan. 4,42½, April 4,52½ Käufer, Juli 4,65 bez.

London, 18. Dez. Chili=Kupfer 45, per 3 Monat 45.

London, 18. Dez. 96 pCt. Javazucker loko 16½ ruhig, Rüben=Rohzucker loko 14¼ ruhig. Centrifugal Cuba —.

London, 18. Dez. An der Küste 3 Weizenladung angeboten. — Wetter: Frost.

London, 18. Dez. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 110 400, Gerste 19 600, Hafer 34 000 Qrts.

Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig, Weizen flau.

London, 18. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 110 410, Gerste 19 620, Hafer 34 010 Qrts.

Getreide im Allgemeinen sehr ruhig, fremder Weizen eher stetiger, Käufer jedoch zurückhaltend, russischer Hafer fest eher belebter, übrige Artikel unverändert. Schwimmender amerikanischer Weizen und Mais fester.

Glasgow, 18. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 sh. 1½ d. à 47 sh. 4½ d.

Glasgow, 18. Dez. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 501 073 Tons gegen 593 123 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 77 gegen 6 im v. J.

Liverpool, 18. Dez. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10 000 B. Stetig. Tagesimport 22 000 B.

Liverpool, 18. Dez., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Amerikaner unverändert, Surats träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dez.=Jan. $4^{5}/_{32}$ Käuferpreis, Jan.=Febr. $4^{11}/_{64}$ do., Mai=Juni $4^{27}/_{64}$ Verkäuferpreis, Juli=August $4^{33}/_{64}$ d. do.

Liverpool, 18. Dez. Getreidemarkt. Weizen ½ d. niedriger, Mehl ruhig, Mais stetig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 17. Nov. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 3⅞, do. low middling $4^{1}/_{16}$, Amerikaner middling 4¼, middling fair $4^{11}/_{16}$, Pernam fair 4⅞, do. good fair $5^{3}/_{16}$, Ceara fair $4^{13}/_{16}$, do. good fair $5^{1}/_{16}$, Bahia fair —, Maceio fair 4⅞, Maranham fair 4⅞, Egyptian brown fair $4^{13}/_{16}$, do. d. good fair 5, do. do. good $5^{7}/_{16}$, do. do. white fair 5⅛, do. do. good fair 5¼, do. do. good 5⅝, M. G. Broach good $3^{11}/_{16}$, do. fine 4⅛, Dhollerah fair $3^{3}/_{16}$, do. good fair $3^{7}/_{16}$, Dhollerah good $3^{11}/_{16}$, do. fine, $4^{1}/_{16}$, Oomra fair $3^{5}/_{16}$, do. good fair $3^{9}/_{16}$, do. good $3^{13}/_{16}$, do. fine, $4^{1}/_{16}$, Scinde good fair —, do. good 3⅜, Bengal good fair $3^{1}/_{16}$, do. good 3⅜, do. fine $3^{13}/_{16}$, Madras, Tinnivelly, fair $3^{9}/_{16}$, do. do. good fair 3¾, do. do. good $4^{3}/_{16}$, do. Western fair 3, do. do. good fair $3^{5}/_{16}$, do. do. good $3^{9}/_{16}$, Peru rough fair —, do. do. good fair 8⅝, do. do. good 9, do. moder. rough fair 5⅞, do. do. do. good fair 6½, do. do. do. good $7^{13}/_{16}$, do. smooth fair $4^{11}/_{16}$, do. do good fair 4⅞.

Liverpool, 18. Dez. Baumwollen=Wochenbericht. Wochen=Umsatz 60 000 desgl. von amerikanisch. 54 000, dgl. für Spekulation 10 000, desgl. für Export 2000, desgl. für wirkl. Konsum 42 000, desgl. unmittelbar ex Schiff u. Lagerhäuser 79 000, Wirkl. Export 7000, Import der Woche 136 000, davon amerikanische 125 000, Vorrath 1 197 000, davon amerikanische 1 008 000; schwimmend nach Großbritannien 430 000, davon amerikanische 420 000.

Newyork, 17. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New=York $^{15}/_{16}$ do. in New=Orleans 7¼. Raff. Petroleum Standard white in New=York 6,45 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,40 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,70, do. Pipeline Certificates p. Jan. 58⅞*). Ziemlich fest. — Schmalz loko 6,47, do. Rohe u. Brothers 6,75. Speck short clear Chicago 5,70, Pork Chicago p. Jan. 11,07. Zucker (Fair refining Muscovados) $3^{1}/_{16}$ nom. Mais (New) p. Jan. 54⅝, p. Febr. 53⅜, p. Mai 51⅞. — Rother Winterweizen loko 106. Kaffee Rio Nr. 7, 13⅞. — Mehl 4 D. 25 C. Getreidefracht 4¼. Kupfer p. Jan. 10,25. — Rother Weizen p. Dez. 105¼, p. Jan. 105¾, p. Febr. 106⅞, p. Mai 107⅞. Kaffee Nr. 7. low ordinär p. Jan. 12,77, p. März 12,22.

* eröffnete 58⅝.

Newyork, 18. Dez. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certificates per Jan. 59⅛. Weizen per Mai. 107½.

Berlin, 19. Dez. Wetter: Kalt.

Newyork, 18. Dez. Winterweizen Rother p. Dez. 105¾ C., p. Jan. 106⅜ C.

Fonds= und Aktien=Börse.

Berlin, 18. Dez. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls wenig günstig und boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar.

Hier entwickelte sich das Geschäft bei großer Zurückhaltung der Spekulation sehr ruhig, doch trat in Folge von Deckungskäufen später eine kleine Befestigung und für einige Ultimowerthe etwas größere Regsamkeit ein. Nach mehrfachen kleinen Schwankungen schloß die Börse schwach.

Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Haltung für heimische solide Anlagen, Deutsche Reichs= und Preußische konsolidirte Anleihen mehr gefragt.

Fremde, festen Zins tragende Papiere waren ziemlich behauptet, aber ruhig; Russische Anleihen wenig verändert, Noten fester; Italiener schwach.

Der Privatdiskont wurde mit 3⅛ Prozent notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu abgeschwächter Notiz ruhig um; Franzosen und Lombarden unter Schwankungen behauptet, Dux=Bodenbach und Warschau=Wien sowie Russische Südwestbahn fester und ziemlich belebt.

Inländische Eisenbahnaktien lagen schwach und sehr ruhig.

Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen nach schwächerer Eröffnung befestigt, Aktien der Deutschen Bank fester und wie Diskonto=Kommandit=Antheile geschäftlich mehr beachtet.

Industriepapiere wenig verändert, theilweise abgeschwächt und im Allgemeinen still. Montanwerthe schwächer und in Aktien von Kohlenbergwerken zeitweise zum Theil etwas lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Dez. Die Preise für Weizen haben gestern in Newyork um ¾ C. angezogen. Hier war die Haltung in Folge dessen fest, und bei kleinem Geschäft zogen die Preise für **Weizen** etwas an; Frühjahr war bevorzugt. Für **Roggen** bestand stärkerer Deckungsbegehr per Dezember, welcher den Preis für diesen Termin erheblich steigerte; auch die hinteren Sichten stellten sich etwas höher. Von **Hafer** waren nahe Sichten wenig verändert, hintere Termine gaben auf schwächere Berichte aus Oesterreich etwas nach. **Roggenmehl** in einigem Umsatz zu festeren Preisen. **Rüböl** behauptet. **Spiritus** sehr fest. Aus Hamburg lauten die Berichte fester; das dortige Lager soll stark reduzirt sein. Lokowaare war schwach zugeführt und wurde 20 Pf. höher bezahlt, auch die Terminpreise erfuhren eine leichte Besserung.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 K. Loko fester. Termine fest und höher. Gekündigt 200 To. Kündigungspreis 226,5 M. Loko 220—238 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 229 M., p. diesen Monat —, per Dez.=Jan. 226 bez., p. April=Mai 222—223,5 bez., per Juni=Juli 223—224 bez.

Roggen p. 1000 Kg. Loko unverändert. Termine höher. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 230—242 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 238 M., inländischer mittel 235—236, besserer 237—238 ab Bahn bez., p. diesen Monat 241—242,5 bez., p. April=Mai 229,75—230,25—230 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Flau. Große und kleine 157—200 M., Futtergerste 158—170 M. nach Qual.

Hafer p. 1000 Kilo. Loko unverändert. Termine nahe Sichten flau, auf spätere höher. Gekündigt 150 To. Kündigungspreis 165,5 Mark. Loko 160—182 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 167 M. P. m. n., preuß. und schles., mittel bis guter 161—174, feiner 178 bis 179 ab Bahn und frei Wagen bez., p. diesen Monat 165,25 bis 164,25 bez., p. Dez.=Jan. 165—163,75—164 bez., p. April=Mai 169,5—169—169,5 bez.

Mais p. 1000 Kilo. Loko fest. Termine still. Gek. 50 To. Kündigungspreis 163 M. Loko 161—176 M. nach Qual. p. diesen Monat 163 bez., p. Dez.=Jan. — bez., p. Febr.=März 1892 — bez., p. April=Mai 133,5 bez., per Juni=Juli —.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 200—250 M., Futterwaare 180—184 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine fester. Gekündigt 750 Sack. Kündigungspreis 32 M., p. diesen Monat 32—32,05 bez., p. Dez.=Jan. und p. Jan.=Febr. 1892 31,95—32 bez., p. April=Mai 31,55—,60 bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Termine fest. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß 62,7 bez., loko ohne Faß —, per diesen Monat 61,7—62 bez., p. Dez.=Jan. 61,5 bez., p. Jan.=Febr. —, p. Febr.=März —. p. April=Mai 60,8 bez., per Mai=Juni — M.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack Loko 36,75 M. — Feuchte dgl. p. loko 21,25 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack Loko 37,00 Mark.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo. Kündigungspreis — M., p. diesen Monat —, p. Dez.=Jan —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß 70,8 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51,3 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fester Gekündigt 10 000 Ltr. Kündigungspreis 50,9 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 50,9—51,2—50,8 bez., p. Dez.=Jan. u. p. Jan.=Febr. 1892 50,8—51—50,7—50,8 bez., p. Febr.=März —, p. März=April —, per April=Mai 51,8—52,2—51,9—52 bez., p. Mai=Juni 52—52,4 bis 52,2 bez., p. Juni=Juli 52,4—52,6—52,5 bez., per Juli=August 52,9—53,2—53 bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,5, Nr. 0 30,25—29,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 32,25—31,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 33,50—32,25 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lire oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 18.

Platz	Diskont	Sicht	Kurs
Amsterdam	3	8 T.	168,00 bz
London	4	8 T.	20,31 B.
Paris	3	8 T.	80,65 bz
Wien	5	8 T.	172,15 bz
Petersburg	6	3 W.	198,90 bz
Warschau	5½	8 T.	199,75 bz

In Berlin 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 3⅛ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sorte	Kurs
Souvereigns	
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,295 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,65 bz
Oestr. Noten 100 fl.	172,50 B.
Russ. Noten 100 R.	200,75 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Papier	Zf.	Kurs
Dtsche R.-Anl.	4	105,75 bz G.
do. do.	3½	98,10 bz
do. do.	3	84,40 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,60 G.
do. do.	3½	98,25 bz G.
do. do.	3	84,50 B.
do. Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,20 bz G.
Sts.-Schld-Sch.	3½	99,90 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	96,00 bz B.
do. do. neue	3½	96,00 bz B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	92,40 bz G.
Pfandbriefe: Berliner	5	112,80 G.
do.	4½	111,50 G.
do.	4	103,00 G.
do.	3½	96,75 bz
Ctrl. Ldsch.	4	102,00 bz
do. do.	3½	94,50 bz
Kur- u. Neumrk. neue	3½	95,00 bz
do.	4	102,00 bz
Ostpreuss.	3½	94,10 B.
Pommer.	3½	94,90 G.
do.	4	
Posensch.	4	100,80 G.
do.	3½	94,60 G.
Schls. altl.	3½	96,40 G.
do. do.	4	
ldschl. LtA.	3½	96,40 G.
do.	4	100,80 bz
do. do. neu	3½	96,40 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp. Rittr.	3½	94,20 bz
do. neul. II.	3½	94,20 bz
Renten: Pommer.	4	102,00 bz
Posensch.	4	101,80 bz
Preuss.	4	101,80 bz
Schles.	4	102,00 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	105,00 G.
Brem. A. 1890	3½	95,40 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	95,50 B.
do. do. 1886	3	83,00 G.
do. amort. Anl.	3½	94,50 bz
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt.	3	84,80 G.
Prss. Präm.-Anl.	3½	154,00 bz
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	345,00 G.
Bad.-Präm.-An.	4	135,10 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	138,30 bz

Papier	Zf.	Kurs
Brnsch. 20 T.L.	—	101,80 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,10 bz
Dess. Präm.-A.	3½	135,75 B.
Ham. 50 T.-L.	3	139,00 bz
Löb. 50 T.-L.	3½	124,60 bz
Mein. 7 Guld.-L.	—	27,00 G.
Oldenb. Loose	3	124,75 bz

Ausländische Fonds.

Papier	Zf.	Kurs
Argentin. Anl.	—	36,25 G.
do. do.	—	29,25 bz
Bukar. Stadt-A.	5	93,50 G.
Buen. Air. G.-A.	—	26,00 bz
Chines. Anl.	5½	100,25 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	92,00 G.
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	89,70 G.
do. 1890	3½	96,60 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,20 bz
Griech. Gold-A.	5	77,50 G.
do. cons. Gold	4	55,80 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	72,25 bz G.
Italien. Rente	5	9[illegible],25 B.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II.	4	43,80 bz G.
Mexikan. Anl.	6	86,50 bz
Mosk. Stadt-A.	5	61,75 bz G.
Norw. Hyp-Obl.	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	94,00 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	79,40 bz
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4⅕	79,25 bz G.
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr. 100 (58)	—	321,25 bz G.
do. 1860er L.	5	120,40 bz
do. 1864er L.	—	309,75 bz
Poln. Pf.-Br. I-IV	5	
do. Liq.-Pf.-Br.	4	61,00 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	46,00 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,90 bz
Röm. Stadt-A.	4	85,75 G.
do. II. III. VI.	4	81,00 bz G.
Rum. Staats-R.	4	82,60 bz G.
do. do. Rente	4	82,60 bz G.
do. do. fund.	5	100,80 bz
do. do. amort.	5	97,00 G.
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. St. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	82,25 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	93,25 G.
Russ. Goldrent	6	103,50 G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	63,50 bz
III. Orient 1879	5	64,00 bz
Nikolai-Obl.	4	93,60 G.
Pol. Schatz-O.	4	86,30 G.
Prä.-Anl. 1864	5	147,50 bz
do. 1866	5	137,00 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	99,80 bz
do. neue	4½	94,60 bz
Schwedische	3½	93,25 B.
Schw. d. 1890	3½	93,50 bz
do. 1888	3	82,40 bz B.

Papier	Zf.	Kurs
[Sch]w. Hyp.-Pf.	4½	101,75 bz
[Ser]b. Gld-Pfdb.	5	88,75 bz
do. Rente	5	84,50 bz
do. do. neue	5	85,25 bz
Stockh. [illegible] 87	4	97,10 bz
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	25,25 G.
do. do. C.	1	18,15 G.
do. Consol. 90	4	71,00 G.
do. Zoll-Oblig.	5	87,70 G.
Trk. 400 Frc.-L.	—	61,00 bz
do. Eg. Trib.-Anl.	4¼	94,60 G.
Ung. Gld-Rent.	4	90,60 bz G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,40 bz B.
do. do. do	4½	100,70 bz B.
do. Papier-Rnt.	5	87,50 bz
do. Loose	—	242,40 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	87,70 G.
Wiener C.-Anl.	5	105,20 [illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs
Aachen-Mastr.	3	60,50 bz G.
Altenbg.-Zeitz	9⅒	177,75 bz
Crefelder	4⅘	98,60 bz
Crefld.-Uerdng.	0	49,30 G.
Dortm.-Ensch.	4	101,75 bz
Eutin-Lübeck	1¾	44,00 bz B.
Frnkf.-Güterb.	5½	78,50 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	10	227,75 bz
Lübeck-Büch.	7½	145,00 bz
Mainz-Ludwsh.	4⅔	111,50 bz
Marnb.-Mlawk.	1	49,75 G.
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,[illegible]
Ostpr. Südb.	⅙	66,60 bz
Saalbahn	0	29,[illegible]0 B.
Stargr.-Posen	4½	102,50 B.
Weimar-Gera	0	15,10 bz G.
Werrabahn	3	75,80 bz G.
[Alb]rechtsbahn	1	36,40 bz G.
Auss.-Teplitz	20	
Böhm. Nordb.	5½	106,60 bz G.
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	74,00 bz
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	87,50 bz B.
Dux-Bodenb.	12½	228,00 bz
Galiz. Karl-L.	4	88,80 bz
Graz-Köflach	7	113,75 G.
Kaschau-Od.	4	74,90 G.
Kronpr. Rud.	4¾	88,60 bz
Lemberg-Cz.	7	104,10 bz
Oestr. Staatsb.	4	
do. Lokalb.	4½	71,40 bz
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5½	97,00 bz B.
Raab-Oedenb.	½	
Reichenb.-P.	3,81	77,50 bz
Südöstr. (Lb.)	0,8	36,90 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	86,00 bz
Balt. Eisenb.	3	64,50 bz
Donetzbahn	5	94,60 bz
Ivang. Domb.	5	99,25 G.
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	126,90 bz
do. Südwest.	5,93	69,50 bz

Papier	Div.	Kurs
Warsch.-Teres.	5	96,50 bz
do. Wien.	18⅓	211,30 bz G.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	4⅗	120,75 bz
Gotthardbahn	6½	137,50 bz
Ital. Mittelm.	5½	95,50 bz
Ital. Merid.-Bah.	7⅕	
Lüttich-Lmb.	0,40	15,70 bz B.
Lux. Pr. Henri	2½	44,00 bz
Schweiz. Centr.	6⅖	
do. Nordost	6	107,40 B.
do. Unionb.	4½	67,25 G.
do. Westb.		
Westsicilian.	3½	56,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Papier	Zf.	Kurs
Altdm.-Colberg	4⅘	109,75 bz
Bresl.-Warsch.	1⅒₂	43,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	100,10 bz
Dux-Bodnb. AB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Dortm.-Gron.	4½	110,75 bz B.
Marienb. Mlawk.	5	105,10 bz
Meckib. Südb.	4	20,00 B.
Ostpr. Südbah.	5	107,25 bz
Saalbahn	4¾	101,4 bz
Weimar-Gera	3⅔	85,40 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Papier	Zf.	Kurs
Berg-Märkisch	3½	95,70 bz G.
Berl. Potsd.-M.	4	100,60 G.
Brsl. Schw. Frb. H		
Bresl.-Warsch.	5	
Mz. Ludwh. 68/9	4	
do. 90	3½	94,60 G.
Meckl. Fr. Franz		
Nied.-Märk. III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E.	3½	
do. Em. v. 1879		
do. Niedrs. Zwg.	3½	
do. (Starg. Pos.)	4	100,30 G.
Ostpr. Südb. I-IV	4½	
Rechte Oderuf.		
Albrechtsb. gar.	5	88,75 G.
Busch. Gold-Ob.	4½	101,90 B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag. G.-Pr.	5	106,00 G.
do.	4	97,90 B.
Franz.-Josefb.	4	83,10 G.
Gal. K. Ludwg. g.	4½	85,50 bz G.
do. do. 1890	4	81,00 G.
Kasch.-Oderb. Gold-Pr. g.	4	95,00 bz G.
Kronp. Rudolfb.	4	
do. Salzkammg.	4	99,20 bz B.
Lmb. Czernstfr.	4	76,00 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	82,70 bz G.
do. Staats- I. II	5	105,75 bz G.
do. Gold-Prio.	4	98,20 B.
do. Lokalbahn	4½	84,25 G.
do. Nordwestb.	5	91,30 G.
do. Ndw. B. G.-Pr.	5	105,25 bz G.
do. Lt. B. Elbth.	5	90,90 bz
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	66,75 G.

Papier	Zf.	Kurs
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	102,75 G.
Südöst. B. (Lb.)	3	62,25 G.
do. Obligation.	5	102,20 B.
do. Gold-Prior.	4	93,20 [illegible]
Baltische gar.	5	95,30 [illegible]
Brest-Grajewo	5	94,00 G.
Gr. Russ. Eis. gar.	3	78,25 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	
Kozlow-Wor. g.	4	84,20 bz
do. 1889	4	88,25 bz
do. Chark. As. (O)	4	86,30 bz
do. (Oblig.) 1889	4	88,20 bz G.
Kursk-Kiew conv.	4	88,25 G.
Losowo-Sebast.	5	94,00 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.		83,75 G.
do. Rjäsan gar.	4	90,70 B.
do. Smolensk g.	5	99,50 bz G.
Orel-Griasy conv.	4	84,60 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g.	4	86,25 bz
Rjaschk-Moroz g.	5	99,50 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	87,25 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	90,50 G.
Transkaukas. g.	3	77,90 G.
Warsch.-Ter. g.	5	99,50 bz
Warsch.-Wien n.	4	95,70 bz
Wladikawk. O. g.	4	89,50 G.
Zarskoe-Selo	5	90,10 G.
Anatol. Gold-Obl.	5	84,40 bz G.
Gotthardbahn cv.	4	101,80 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,50 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,90 bz
do. Lit. B.	5	84,00 bz G.
Süd. Ital. Bahn	3	
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	94,[illegible]0 bz
Manitoba	4½	95,50 G.
Northern Pacific	6	114,25
San Louis-Francisco	6	104,50 G.
Southern Pacific	6	[illegible]9,25 G.

Hypotheken-Certifikate.

Papier	Zf.	Kurs
Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsch. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	109,25 bz
do. do. II.	3½	105,00 bz
do. do. III. abg.	3½	94,56 G.
do. do. IV. abg.	3½	94,40 G.
do. do. V. abg.	3½	90,30 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,25 G.
do. do.	4	101,10 bz G.
do. do.	3½	92,50 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	101,00 bz
do. do. (rz. 100)	3½	91,90 bz
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	125,70 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,00 bz G.
PrB.-Gr. unkb. (rz. 110)	5	112,10 B.
do. Sr. III. V. VI. (rz. 100)	5	106,50 G.
do. do. (rz. 115)	4½	114,90 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	109,75 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,00 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	100,70 B.
do. do. (rz. 100)	3½	92,20 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com.-O	3½	92,20 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	113,20 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,40 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,50 G.
do. do. do.	4	100,70 bz G.
do. do. do.	3½	92,90 bz G.
Schles. B.-Cr. (rz. 100)	4	100,10 B.
do. do. (rz. 100)	3½	93,10 G.
Stettin. Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 115)	4½	101,40 bz
do. do. (rz. 110)	4	99,20 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	99,0[illegible] bz G.

Bankpapiere.

Papier	Div.	Kurs
B. f. Sprit-Prod. H.	3	68,30 G.
Berl. Cassenver.	7¼	136,25 G.
do. Handelsges.	9½	123,00 bz
do. Maklerver.	11	127,75 G.
do. Prod.-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	158,75 B.
Bresl. Disc.-Bk.	6	89,90 B.
do. Wechslerbk.	6	89,60 G.
Danz. Privatbank	8¼	122,10 G.
Darmstädter Bk.	9	122,75 bz
do. do. Zettel	4,4	99,25 B.
Deutsche Bank	10	147,10 bz
do. Genossensch.	7	119,10 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt.	6½	110,30 G.
Disc.-Command.	11	170,90 bz
Dresdener Bank	10	132,25 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	82,00 bz
Internat. Bank	6	102,50 bz G.
Königsb. Ver.-Bk.	4	94,00 bz B.
Leipziger Credit	12	166,00 bz B.
Magdeb. Priv.-Bk.	6½	98,80 G.
Maklerbank	11½	122,30 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	129,00 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	99,60 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	91,10 bz G.
Nationalbk. f. D.	9	111,40 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	74,00 B.
Oester. Credit-A.	10⅝	
Petersb. Disc.-Bk.	16	
do. Intern. Bk.	12,1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	119,90 bz
do. Cnt-Bd. 50 pCt.	10	147,80 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	118,25 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	100,75 bz G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	330,00 B.
do. Leihhaus	8	
Reichsbank	8,81	143,75 bz
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	7	109,00 G.
Warsch. Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Allg. Elekt.-Ges.	9	145,[illegible]0 bz G.
Anglo Ct. Guano	12⅞	140,90 G.
Bauges. Berl.-Charl.	1	139,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	3	
Bauges. Dtsche. Bau.	2¼	70,00 G.
Bauges. Hann. St.-P.	4½	64,75 G.
Bauges. Humb.	6	130,00 B.
Moabit	5	124,00 G.
Passage	3	65,75 bz G.
U. d. Linden	0	3,50 G.
Berl. Elektr.-W.	9	157,00 bz G.
Berl. Lagerhof	0	72,00 B.
do. do. St.-Pr.	0	103,75 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	43,00 bz
Berl. Bock-Br.	0	52,40 bz
Schultheiss-Br.	—	240,00 bz G.
Bresl. Oelw.	10	93,50 G.
Deutsch. Asph.	2	66,50 B.
Dynamit Trust.	11	135,00 G.
Erdmannsd. Sp.	6½	84,90 bz
Fraust. Zucker	0	69,80 G.
Glauz. do.	8⅔	121,50 B.
Gummi Harbg.-Wien	20	238,00 G.
do. Schwanitz	18	155,00 B.
do. Voigt Winde	7	121,00 G.
do. Volpi Schlüt.	5½	95,00 G.
Hemmoor Cem.	10	101,00 G.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf. Zuck.	4	114,75 bz
Löwe & Co.	18	243,00 bz G.
Bresl. Linke	14	165,00 bz G.
do. Hofm.	14	159,25 B.
Germ.-Vrz.-Akt.	6	68,75 G.
Görlitz cv.	10	123,10 G.
Görl. Lüdr.	—	162,25 G.
Grusonwrk.	—	138,50 bz G.
H. Paucksch	8	
Schwarzkopff.	4	229,50 bz
Stettin. Vulk.-B	8	112,50 G.
Sudenburg	20	257,00 G.
O.-Schl. Cham.	10	81,90 G.
do. Portl.-Cem.	8	86,75 B.
Oppeln Cem.-F.	6½	84,75 bz
do. (Giesel)	8½	88,00 G.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	225,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	6	100,00 B.
Potsd. cv. Pfdrb.	5½	85,00 B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	62,00 bz G.
Schles. Cem.	10½	119,00 G.
Stett. Bred. Cem.	5	97,90 G.
do. Chamott.	30	221,00 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	25	162,00 bz G.
Berzelius	12	130,50 bz B.
Bismarckhütte	18	120,00 bz G.
Boch. Gussst.-F.	10	117,80 bz
Donnersmrck.	6	72,10 bz G.
Dortm. St.-Pr. A	2	56,50 bz G.
Gelsenkirchen	12	139,00 bz
Hibernia	19	130,60 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	45,50 bz G.
Inowracl. Salz	0	24,50 bz G.
König u. Laura	11	106,90 G.
Lauchham. cv.	10	115,50 G.
Louis. Tief St. Pr.	13	122,75 B.
Oberschl. Bd.	5	54,90 bz
do. Eisen-Ind.	11	121,50 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	33,60 bz
Riebeck. Mont.	15	174,80 bz
Schles. Kohlw.	0	30,00 G.
do. Zinkhütt.	18	209,50 bz
do. do. St.-Pr.	18	209,00 B.
Stolb. Zk.-H.	3½	53,25 G.
do. St.-Pr.	8½	120,50 G.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	0	32,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.